

Christlicher Schulverein
Lippe e.V.

Unser Schulbrief



 **Gymnasium**
Detmold

 **Gesamtschule**
Detmold

 **Hauptschule**
Detmold

 **Grundschule**
Detmold

 **Grundschule**
Lemgo

 **Mit Gottes Liebe
das Leben lernen**
20 JAHRE AUGUST-HERMANN-
FRANCKE-SCHULE LEMGO

● **Vorwort**

Perspektive schafft Leben 3



● **Grundschule Lemgo**

Ein Leben für Kinder -
 der christliche Pädagoge August Hermann Francke 4
 Eindrücke vom Schulfest 5 - 6



● **Grundschule Detmold**

"Auf dem Weg zur Leseschule" 7
 Bücher, Bücher, Bücher ... 8
 Nelli Bergmann als Konrektorin verabschiedet 9



● **Hauptschule Detmold**

Zukunft und Hoffnung für die neuen Fünftklässler 10
 Der einzige weiße Häuptling Afrikas 11
 Mosaik ohne Ende • Zeitungsprojekt 12



● **Gesamtschule Detmold**

Musikklassen - Eine Partnerschaft mit dem Musikcollege OWL 13
 Unser Schulsozialarbeiter • DELF à Detmold 14 - 15
 Besuch im Reichstag von Berlin 16
 Literaturkurs des FEG mit prominenter Unterstützung 16



● **Kinderseite**

"Besetzt!" 17



● **Sachthema**

Söhne ohne Väter? 18 - 19

● **Schulträger**

Sehr gutes Klima auf dem Bau 20
 Kinotheater wird Aula für Schule und Gemeinde 21



Perspektive schafft Leben

Bei dem Jubiläumskonzert des Lippischen Heimatbundes zu seinem 100. Geburtstag spielte das Orchester des Hochbegabtenzentrums der Musikhochschule Detmold, das junge begabte Musiker fördert und entwickelt. Das Konzert fand im Ahnensaal des Residenzschlosses mit der Teilnahme der Fürstenfamilie statt. In der Pause bemerkte Prinz Armin zur Lippe: „Wer weiß, ob nicht in 100 Jahren hier ein Denkmal von diesen jungen Künstlern stehen wird.“ Was mich an dieser Aussage fasziniert, ist, dass wohl erst ein Bewusstsein von Geschichte das Bewusstsein für die Zukunft ermöglicht. Prinz Armin als Familienhaupt einer Dynastie, die bis ins 12. Jahrhundert reicht, hat nicht zuletzt durch die Ahnengalerie einen sehr ausgeprägten Sinn für Geschichte und deren Entwicklungen. Dieses Wissen und Kennen der Vergangenheit hilft ihm den Blick für die Zukunft zu schärfen. Folgende Prinzipien können uns helfen, Leben durch Perspektive für die Zukunft zu schaffen.

1. Nicht anders hat Gott das Volk Israel in den Psalmen, in den Prophetenreden oder sogar durch sein eigenes Sprechen auf ihre Vergangenheit mit ihm hingewiesen, um ihnen Mut, Hoffnung und Perspektive zu bieten. „Denkt an eure Väter, denkt an mein wunderbares Eingreifen, denkt an meine Versprechungen!“

2. Die Wurzeln der Geschichte tragen die Früchte der Zukunft. Und die Hoffnung auf die Zukunft braucht jeder Mensch zum Überleben. Wo keine Perspektive vorhanden ist, tritt Gewalt zum Vorschein - entweder gegen sich selbst oder gegen andere. Laut psychologischer Statistik begehen alle 45 Minuten Menschen in unseren Breitengraden einen Selbstmord und alle vier Minuten einen Selbstmordversuch. Jeder Versuch dieser Art ist ein Hilferuf eines kranken und verzweifelten Menschen. Andersrum tritt Gewalt gerade in den Szenen auf, die an fehlender Zukunft leiden.

3. Perspektive schaffen, bedeutet Leben wecken und Leben mehren. Perspektive schaffen bedeutet Veränderungen richtig steuern. Perspektive schaffen bedeutet den Alltag kreativ bewältigen. Lasst uns zu Trägern der Hoffnung werden und Kollegen, Eltern, Schülern und Nachbarn Ängste nehmen und Zukunft anbieten. Ängste töten Leidenschaft und verhärten das Herz. Hoffnung dagegen erwärmt es.

4. Unsere Perspektive ist in erster Linie auf den

Dienst am Menschen ausgerichtet. Zu schnell verwechseln verdienen mit dienen und drehen die Reihenfolge um. Aber erst durch den Dienst stellt sich auch der Verdienst ein. Spannenderweise verbindet Immanuel Kant die Würde des Menschen mit dem Begriff der Hoffnung. Daher lasst uns dem Menschen Würde durch Hoffnung verleihen.

5. Unsere Perspektive ist langfristiger Art. Oft erst sehen Lehrer und Erzieher mit jahrzehnter langer Erfahrung Schule und Unterweisung nur langfristig. Bestes Beispiel sind die Kollegen der AHF-Grundschule Lemgo, die rückblickend auf 20 Jahre Erfahrung eben dieses bestätigt haben. Dr. Austermann, Bürgermeister der Stadt Lemgo, lobte in seiner Jubiläumsrede die christlichen Schulen, weil sie das feste Fundament der (zukünftigen) Gesellschaft bilden.

6. Unsere letzte Hoffnung ist selbstverständlich auf die Wiederkunft unseres geliebten Herrn Jesus gerichtet, wenn er mit dem Schall der Posaunen und seinen heiligen Engeln auf der Wolke seine Gemeinde begegnen wird. „Erhebt eure Häupter,“ sagt Jesus in der Endzeitrede in Lukas 21,28, „denn eure Erlösung naht!“ Der Begriff Hoffnung stammt von dem mittelniederdeutschen „hopen“, welches „(vor Erwartung unruhig) springen“ oder „zappeln“ bedeutet. Es ist eine zuversichtliche innerliche Ausrichtung gepaart mit einer positiven Erwartungshaltung in Bezug auf die Zukunft.

7. So lasst uns nun Gott fragen, welche Perspektive wir unseren Kindern, Schülern, Kollegen und Eltern eröffnen und vermitteln sollen. Er wird uns wunderbar antworten.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Heinrich Wiens

Assistent der Geschäftsleitung und Lehrer für Religion

P.S. „Die größten Menschen sind diejenigen, die anderen Hoffnung geben können.“
Sean Saures



Heinrich Wiens

IMPRESSUM

Schulanschriften:

August-Hermann-Francke-Schule
(Grundschule)

Regenstorstr. 29

32657 Lemgo

Tel. (0 52 61) 1 76 07

E-Mail: ahfs-lemgo@ahfs-lemgo.de

Freie Evangelische Schule (Grundschule)

Georgstr. 16

32756 Detmold

Tel. (0 52 31) 5 98 90

E-Mail: fes-detmold@fes-detmold.de

Freie Evangelische Hauptschule

Moritz-Rülf-Str. 5

32756 Detmold

Tel. (0 52 31) 30 89 80

E-Mail: feh-detmold@feh-detmold.de

August-Hermann-Francke-Schule

(Gesamtschule)

Georgstr. 24

32756 Detmold

Tel. (0 52 31) 92 16-0

E-Mail: ahfs-detmold@ahfs-detmold.de

Freies Evangelisches Gymnasium

Georgstr. 24

32756 Detmold

Tel. (0 52 31) 92 16-0

E-Mail: feg-detmold@feg-detmold.de

Verantwortlicher: Peter Dück

Redaktion:

Grundschule Lemgo: Carsten Sauer

Gesamtschule Detmold: Andreas Hütter

Hauptschule Detmold: Erich Albrecht

Grundschule Detmold: Elmar Heuer

Gestaltung: Peter Penner

hopen Art & Medien

Erscheinungsweise: halbjährlich

Der Schulbrief wird unentgeltlich

versandt und kann beim Schulverein

angefordert werden.

Herausgeber:

Christlicher Schulverein Lippe e. V.

Georgstr. 24

32756 Detmold

Tel. (0 52 31) 92 16-13

E-Mail: csv@csv-lippe.de

Spendenkonto:

Christlicher Schulförderverein Lippe e. V.

Sparkasse Detmold

Kto.-Nr. 8 001 596 (BLZ 476 501 30)

Michael Kotsch
im Gespräch mit
Arnold Driediger



Ein Leben für Kinder – der christliche Pädagoge August Hermann Francke

Zu unserem Schuljubiläum haben wir uns als August-Hermann-Francke-Schule auch mit dem Namensgeber unserer Schule beschäftigt. Als Referenten konnten wir Michael Kotsch, den Dozenten für Theologie an der Bibelschule Brake und der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule in Basel, gewinnen. In seinem sehr informativen und interessanten Vortrag stellte er uns das Leben August Hermann Franckes vor Augen und leitete dann aus seinem pädagogischen Wirken herausfordernde Zielsetzungen ab.

August Hermann Francke gilt zu Recht als einer der bedeutendsten christlichen Pädagogen Deutschlands. Im 17. und 18. Jahrhundert errichtete er in Halle eine Schulstadt für 2500 Menschen. Er wurde zum Vorreiter einer eigenständigen Lehrerbildung, des dreigliedrigen Schulsystems, eines praxisorientierten Unterrichts und einer ganzheitlichen Ausbildung. Aus ganz Europa kamen damals die Kinder nach Halle. Die innovativen Ideen Franckes wurden damals weitgehend vom preußischen Staat übernommen. Bis heute sehen zahlreiche evangelische Bekenntnisschulen in A. H. Francke ein herausforderndes Vorbild zeitgemäßer christlicher Bildung.



Arnold Driediger
Schulleiter

Dem Vermächtnis August Hermann Franckes folgend sind wir herausgefordert. Hier aus der Fülle von Anregungen einige Denkanstöße:

1. Francke vertritt ein biblisch realistisches Menschenbild. Die Liebe Gottes muss an die Stelle der Eigenliebe treten.
2. Francke bemühte sich um die Entwicklung einer spezifisch christlichen Pädagogik und deren Anwendung auf die verschiedenen Fachbereiche. Heute stellt sich beispielsweise die Frage nach den Spezifikationen eines christlichen Biologie- oder Geschichtsunterrichts.
3. Von der pädagogischen Effizienz eigener Erfahrung überzeugt, bemühte sich Francke um Praktika und die Begegnung der Schüler mit Missionaren.
4. Religionsunterricht darf nicht zum Problemfall werden, weil sich Schüler „geistlich überfüttert vorkommen“, hier sollten wir nach geeignetem Unterrichtsmaterial Ausschau halten.
5. Francke betonte die schulische Seelsorge und erklärte wie sie wahrgenommen werden kann.
6. Im Rahmen ständiger Qualitätssicherung und des fachlichen Austausches sollten sich Lehrer an christlichen Schulen gegenseitig im Unterricht besuchen (wie bei Francke üblich).
7. Seinen biblischen Leitspruch hat August Hermann Francke am Hauptgebäude seiner Stiftungen anbringen lassen: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ Jes. 40,31

Buchvorstellung „20 Jahre August-Hermann-Francke-Schule“

Pünktlich zum Jubiläum erschien ein Buch von Sabine Schneider, der Gründungsrektorin der AHF Schule in Lemgo. In diesem Buch gibt sie ihre Erfahrungen über die Gründung der AHF Schule wieder. Sie erzählt sehr anschaulich von ihren Erlebnissen, von Widerständen und Hindernissen dieser Zeit. Vor allem aber zeigt sie „Wunder des Anfangs“ auf, denn ohne Gottes Eingreifen wäre es wohl nicht zur Gründung der AHF Schule in Lemgo gekommen.

Das Buch ist im Lichtzeichen Verlag erschienen, man kann es im Sekretariat der AHF Schule in Lemgo für 3 € erwerben.

Arnold Driediger

 **Mit Gottes Liebe
das Leben lernen**
20 JAHRE AUGUST-HERMANN-
FRANCKE-SCHULE LEMGO

Am Freitag, dem 19.09.2008 und am Samstag, 20.09.2008 feierte die August-Hermann-Francke-Schule in Lemgo das 20jährige Schuljubiläum. In unserer Einladung hieß es: „20 spannende, bewegte, herausfordernde und gesegnete Jahre liegen hinter uns - und vor uns liegt die Zukunft.“

Besonders die Initiatoren dieser Schule haben uns an diesen Tagen hinein genommen in die schwierige Gründungsphase, die geprägt war von vielen Hindernissen. Aber es gab eine klare Vision, der man folgen konnte: Es ging darum, christliche Erziehung und eine an der Bibel orientierte Bildung in einer christlichen Schule zu verwirklichen. Auch nach der Gründung gab es viel zu tun. Die Mitarbeiter unserer Schule - Schulvorstand, Kollegium, Elternschaft und viele freiwillige Helfer - ha-

ben ihre Kraft, ihre Begabungen und ihren Einsatz dem Werk unseres Herrn zur Verfügung gestellt. An dieser Stelle dafür ein herzliches Dankeschön!

Heute können wir sagen: Die August-Hermann-Francke-Schule in Lemgo ist eine gut ausgebaute, etablierte Grundschule mit einem guten Ruf! Unser Jubiläum haben wir unter das Motto gestellt: „Mit Gottes Liebe das Leben lernen“, weil es uns gerade darum auch in Zukunft geht. Wir wollen Hoffnung geben. Wir säen kleine Samenkörner des Glaubens in die Herzen der Kinder und wir haben die Vision, dass dieser Samen im Herzen jedes Kindes aufgeht. Jedes Kind, das unsere Schule verlässt, soll ein festes Fundament des Glaubens mitnehmen können, dass es Hoffnung und Zuversicht in sich trägt.



Schilbürger treiben ihr Umwesen

Herr Molks und sein Ballon

Unser neuer Lehmofen

Eindrücke vom Schulfest



Mit Gottes Liebe das Leben lernen. Das ist unser Motto. Unsere Schule hatte Geburtstag. Sie ist 20 Jahre alt geworden. 20 jähriges Jubiläum. Alle Kinder waren zum Fest gekommen. Auch viele Erwachsene. Es gab so viele Sachen: ein Klettergerüst, eine Rallye, Heißluftballon, Schaukel, Fußball usw. Es schien die Sonne den ganzen Tag. Das hat richtig Spaß gemacht. Viele Mütter hatten Salate, Kuchen und Kaffee mitgebracht. Es gab lippische Würstchen, paraguaysche Nudelpfanne, italienische Pizza und russischen Plov. Das war genauso international wie wir Kinder.

Florian Lambrecht 3a

Beim Schulfest ging es ganz kunterbunt zu. So viele Leute habe ich fast noch nie gesehen. Alles war voll. Mir hat vieles gefallen. Aber am besten war die Zuckerwatte. Ich fand es aber auch lustig, dass wir die vielen Klassenräume angucken konnten. Wir mussten uns auch um den Plovstand kümmern und dort verkaufen. In der Turnhalle waren Sportgeräte aufgebaut und wir konnten klettern. Neben der Lesehütte haben einige Eltern einen Stand mit Luftballons aufgebaut. In den Luftballons war Helium drin. Die hatten unten eine Karte. Da sollte man seinen Namen draufschreiben. Es gab auch einen Getränkestand. Am Sandkasten konnte man Edelsteine suchen in blau und weiß. Draußen war auch ein Heißluftballon, ein bisschen kleiner als ein echter. Man konnte sich auch ein Theaterstück angucken.

Vanessa Löwen 3b



„Auf dem Weg zur Leseschule“ - das Leseförderkonzept der FES Detmold



Lisa Neufeld und Vanessa Penner in der Leseecke

Seit dem vergangenen Schuljahr sind die Grundschulen in NRW angewiesen, ein eigenes Leseförderkonzept zu erstellen. In verschiedenen internationalen Schuluntersuchungen (PISA, IGLU) wurde deutlich, dass Schülerinnen und Schüler in deutschen Schulen in der Lesekompetenz bestenfalls Mittelmaß sind. Auch wir haben durch unsere Ergebnisse bei den Lernstandsvergleichen weiteren Handlungsbedarf in der Leseförderung unserer Schüler gesehen.

Nach PISA ist Lesekompetenz mehr, als einfach nur lesen zu können.

Dazu gehört auch, „geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“. Lesen, wie PISA es versteht, ist ein jahrelanger Prozess, der nicht in der Grundschule beginnt und auch nicht dort endet.

Die frühe Leseerziehung beginnt in der Familie bereits in den ersten Lebensmonaten durch lesende Eltern (!), Geschichten erzählen und vorlesen, Umgang mit eigenen (Bilder-) Büchern usw. Entscheidend ist, dass bereits in frühen Jahren Kinder in einer Leseatmosphäre groß werden, die ihnen die Freude am Lesen schafft und erhält. Diesem Stellenwert der vorschulischen Leseerziehung tragen wir seit Jahren Rechnung durch regelmäßige Informationsabende und Beratung für Eltern.

In der Schule steht dann zunächst das Lesenlernen im Vordergrund, denn nur wer lesen kann oder le-



Leseecke

sen lernen will, ist motiviert, sich ein Buch in die Hand zu nehmen. Als Rahmenvorgaben unseres Konzeptes gehören natürlich eine ausreichende Anzahl von Büchern, die den Interessen und Lesefähigkeiten der Schüler entsprechen ebenso zur Leseförderung dazu, wie Zeitfenster im Laufe eines Vormittags, in denen gelesen werden kann. Eine ruhige Leseatmosphäre, in der sich die Schüler auch mal in ein Buch vertiefen können ist ein weiteres Element unseres Konzeptes.

Um diese Vorgaben zu erreichen sind wir dabei, die Schüler- und Klassenbüchereien zu erweitern und eine gemütliche Leseecke einzurichten. Als außerschulische Partner dafür haben wir die Ev. Buchhandlung in Detmold und die Sparkasse Detmold im Rahmen ihrer Ausschreibung „Schule macht Zukunft“ gewinnen können.

Im Unterricht hat das Lesen einen neuen Schwerpunkt bekommen, der sich im zeitlichen Umfang und der vielfältigen Auseinandersetzung mit Inhalten wiederfindet. Jährliche Leseprojekte, die unterschiedliche Lernkanäle ansprechen, werden durchgeführt. Des weiteren haben wir eine enge räumliche und inhaltliche Verzahnung zwischen der Schülerbücherei, der Leseecke und dem Computerraum geschaffen. Eine Lesesoftware („Antolin“) unterstützt die Lesemotivation und das Leseverständnis.

Lesekompetenz ist also abhängig von vielen einzelnen Faktoren, die eng miteinander verbunden sind. „Auf dem Weg zur Leseschule“ versucht, alle Verantwortlichen für erfolgreiches Lesen (Eltern, Schüler, Lehrer) in diesen Prozess mit einzubeziehen. Die ersten positiven Entwicklungen haben sich bereits in den diesjährigen Ergebnissen der Lernstandserhebungen 3 gezeigt. Die Leseleistungen unserer Schüler haben einen großen Schritt nach vorn gemacht und liegen deutlich über denen des Landesdurchschnitts. Sie bestärken uns darin, diesen Weg weiter zu beschreiten.

Martin Molter
Schulleiter der FES Detmold



Martin Molter
Schulleiter



Marco Pagendarm arbeitet mit Antolin



Martin Molter
Schulleiter



Leseprojekt

Bücher, Bücher, Bücher ...

Projektwoche zur Leseförderung an der FES Detmold

Marionettenbau zum Kleinen Lord



„Eine ganze Schulwoche rund ums Buch, wird das für die Schüler nicht langweilig?“ Diese Frage stellten wir uns unter anderem, als wir im Kollegium die Idee hatten, eine ganze Projektwoche zum Thema Lesen zu machen. Kreative Ideen waren gefragt und wurden in intensiver Vorbereitung entwickelt und umgesetzt. Denn unser Ziel war genau das Gegenteil von Langeweile: Schüler zum Lesen zu motivieren und ihnen Freude an Büchern zu vermitteln. Und schon während der Projektwoche wurde klar, dass dieses Ziel erreicht wurde. Am ‚Präsentations-Nachmittag‘ zum Abschluss der Woche konnten sich auch Eltern und Verwandte davon überzeugen, dass wir in der Umsetzung unseres Leseförderkonzeptes (siehe vorstehenden Artikel) auf einem guten Weg sind.

Die Woche begann mit einem gemeinsamen Einstieg, der allen Schülern und Lehrern deutlich machen sollte: Wir stürzen uns zusammen in das Abenteuer Lesen! Ein Sketch des Kollegiums, ein über die gesamte Woche eingeübtes Leselied, eine Andacht zum ‚Buch der Bücher‘ und das von allen Klassen gemeinsam verfolgte Projekt eines „Sponsoren-Lesens“ waren der motivierende Startschuss, bevor sich Klassen und Jahrganggruppen in ihre Lektüren vertieften. Die vielseitige Auseinandersetzung mit den Leseinhalten stand neben dem eigentlichen Lesen im Vordergrund, denn neben der Motivation zum Lesen ist das Fördern des Leseverständnisses ein weiteres Ziel. Es wurde zu den Inhalten gebastelt, geschrieben, gesungen und Anspiele eingeübt. Praktische Verknüpfungen zu Büchern wurden ebenfalls hergestellt beim Trai-

ning von Fußballmannschaften oder beim Besuch eines Reiterhofes. Zum Abschluss haben bei einem Bücherflohmarkt rund 200 Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Besitzer gewechselt und der Schule eine weitere Summe Geld für neue Lesebücher beschert. Es war ein buntes, vielfältiges Miteinander zum Thema Lesen und selbst die Schüler, die sonst nicht so schnell für ein Buch zu gewinnen sind, haben dabei vergessen, dass sie Lesen eigentlich langweilig finden!

Diese Woche war ein gelungener Beginn „auf dem Weg zur Leseschule“. Am Ziel sind wir noch lange nicht. Die Motivation der Schüler zu erhalten und immer wieder neu zu gewinnen, das Leseverständnis zu fördern und dadurch den grundlegenden Baustein für eine gute Bildung zu legen, ist immer wieder eine neue Herausforderung, die ab dem ersten Lebensjahr im Elternhaus beginnt und am Ende der Grundschulzeit noch nicht abgeschlossen ist.

Martin Molter
Schulleiter der FES Detmold



Tausend Bücher gelesen - tausend Euro bekommen



Nelli Bergmann als Konrektorin verabschiedet

Zum Ende des Schuljahres 2007/2008 wurde Nelli Bergmann aus der Schulleitung der FES Detmold verabschiedet. Peter Dück dankte ihr im Namen des Vorstandes für zehn Jahre Dienst als Konrektorin.

Gerade in der Zeit des Schulleiterwechsels war Frau Bergmann eine ruhende

Stütze für Kollegen und Eltern. Neben ihren Aufgaben in der Schulorganisation war sie parallel als Klassenlehrerin tätig. Dabei hatte sie über das Schulische hinaus immer auch einen Blick und ein offenes Ohr für die Belange der Kollegen. Aus Gesundheitsgründen, die auch ein Unterrichten nicht wieder ermöglichten,

wurde sie von ihrem Amt entbunden und Elmar Heuer als kommissarischer Konrektor eingesetzt.

Wir sagen ihr und ihrer Familie Dank für ihren Einsatz und wünschen ihr neben dem reichen Segen unseres Herrn vor allem Gesundheit. •

Anmeldungen für 1. Klasse für das Schuljahr 2010/2011 laufen von Januar bis Juni 2009. Es betrifft Kinder, die in der Zeit vom 01.09.03 bis 31.08.04 geboren sind.



Die Feuerwehr

Der Leserabe sah eine Feuerwehr. Der Leserabe

wollte auch Feuerwehrmann sein. Aber würden sie mich annehmen als Rabe? Der Leserabe ging einfach hin und fragte. Aber halt, er brauchte noch eine Verkleidung. Schön verkleidet ging der Leserabe zur Feuerwehr und sagte: „Ich will Feuerwehrmann werden.“ „Gerne“, sagte der Feuerwehrhauptmann. Der Leserabe war so glücklich, dass er vor Freude platzen könnte, so froh war er. Er bekam eine Uniform und einen Hut. Sie hatten viel Spaß miteinander. Irgendwann mal war es dem Leseraben zu viel. Er verabschiedete sich von den Feuerwehrmännern und flog nach Hause. Ende. •

Katharina Janzen

Der Leserabe im Freizeitpark

Ein Leserabe wollte gerne in einen Freizeitpark, aber er durfte nicht, weil seine Eltern es nicht erlaubten. Sie hatten dafür nicht so viel Geld. Der Leserabe überlegte: Wenn ich jetzt hundert Euro hätte, dann könnte ich in den Freizeitpark gehen, aber er hatte zwanzig Euro.

Der Leserabe wollte nicht aufgeben. Er fragte seine Eltern: „Wie habt ihr Geld gefunden?“ Die Eltern sagten: „Wir haben es gefunden. Auf der Straße.“ Der Leserabe flog sofort los und er flog auf die Straße und suchte und suchte. Er fand nichts, nur ein Reh. Der Leserabe überlegte: Vielleicht weiß das Reh, wie man Geld bekommt. Der Leserabe ging zum Reh und fragte: „Weißt du wie man Geld verdient?“ „Nein!“, sagte das Reh, „ich brauche es nicht.“ „Wieso denn nicht?“ fragte der Leserabe erschrocken. „Hier gibt es alles, was ich will, deswegen.“ Der Leserabe ging traurig weg. Für das Reh ist der



Wald wie ein Freizeitpark und der Wald ist auch kostenlos.

Der Leserabe ging und ging und ging. Auf einmal sah er eine Eule. Die Eule sagte: „Was machst du hier?“ „Ich will Geld bekommen. Ich weiß nicht wie.“ Die Eule sagte: „Du kannst dir eine Arbeit suchen.“ Der Leserabe sagte: „Was denn zum Beispiel?“ „Autos waschen oder Briefe abgeben“ „Toll!“, sagte der Leserabe und lief nach Hause. Da verteilte er Briefe und wischte Autos und stellte einen Flohmarkt auf. Er bekam immer mehr Geld. Dann hatte er hundert Euro und flog in den Freizeitpark und es hat Spaß gemacht. •

Kristine Klundt



Marianne Tilly ist mein Name und ich unterrichte seit diesem Schuljahr zwei Tage in der Woche an der Freien Evangelischen Schule Detmold. Zur Zeit arbeite ich mit insgesamt etwa 100 Kindern in vier verschiedenen Klassen in den Fächern Musik, Kunst und Religion.

Mit diesen und anderen Fächern war ich bisher an der Georg-Müller-Schule tätig, eine evangelikale Bekenntnisschule in Bielefeld, an der ich 1999-2001 auch mein Referendariat absolvierte.

Es ist etwas Besonderes an einer christlichen Schule arbeiten zu dürfen, wo der lebendige Glaube an Gott, unseren Vater in „Wort und Hand“ überall zu entdecken ist. Gerne bin ich ein Baustein in diesem Werk Gottes.

Ich bin froh, dass ich jetzt hier in Detmold gelandet bin, etwas näher dran an meinem Wohnort in Lage. Dort lebe ich mit meinem Mann und unseren beiden Kindern (2 und 4 Jahre alt). Wir gehören zur EfG (Baptistengemeinde) in der Schützenstr. 1, ebenfalls in Lage. •



*Rüdiger Schneider
Stellv. Schulleiter*

Zukunft und Hoffnung für die neuen Fünftklässler

Zur Einschulung hatten sich die Schüler der neuen 5. Klassen als Verstärkung noch ihre Eltern mitgebracht. Nach Hause führen sie dann schon ganz alleine. Erwartungsvoll kamen die Fünftklässler mit ihren Eltern, Herrn Töws und Herrn Tebs im Musikraum zusammen, um aufmerksam den Anspielen der zwei Projektgruppen zu folgen. „Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.“ (aus Jeremia 29, 11) ist der

Vers, der die „Neuen“ in ihrer Zeit an der Freien Evangelischen Hauptschule und darüber hinaus begleiten soll. Nach der Einschulungsfeier verabschiedeten sich die Eltern von ihren Kindern, die den Rest der Unterrichtszeit mit ihren neuen Klassenlehrern verbrachten, um ihn und einander besser kennen zu lernen. Nun ist die Schule mit allen Jahrgangsstufen komplett ausgebaut. •

*Rüdiger Schneider
Stellv. Schulleiter*

*Tabita Das,
Daniel Demanov,
Annalena Dogan,
Manuel Enns, Simon
Fleischbauer, Daniel
Funk, Erich Hermann,
Bettina Hildebrandt,
Nikolai Kebler, Daniel
Keil, Eva Klassen,
Maximilian Krenz,
David Krispin, Eugen
Lammert, Karina Pauls,
Jacqueline Pede, Daniela
Schellenberg, Evelin
Strubel, Kyrrill von
Matuschka, Marvin
Winkelgrund,
Klassenlehrer Gennadi
Töws*



*Celina Brüggemeier,
Judith Esau, Dorian
Giesbrecht, Maria-
Magdalena Hein, Tobias
Hodey, Desiree
Hofmann, Henry Isaak,
Daniela Keller, Kevin
Koop, Lars Köster, David
Kowal, Stefan Martens,
Lea Oberdörfer, Evita
Peters, Thomas
Rutkowski, Anna Mariele
Schmidt, Jan Schmidt,
Daniel Schubert, Ronny
Schütz, Petra Tissen,
Marlen Wiebe,
Klassenlehrer
Daniel Tebs*





Erich Albrecht
Schulleiter

Der einzige weiße Häuptling Afrikas

Keine Märchenstunde, kein Fernsehen und doch absolute Ruhe im Musikraum, obwohl 90 Kinder im Unterricht waren - im ganz anderen Unterricht. Fritz Pawelzik erzählte als Missionar, Fußballtrainer und Häuptling seine Erlebnisse mit Gott, Tieren und den Menschen. Fast alle Klassen konnten so an einem Schultag diesen einzigartigen Missionar kennen lernen. Seinen Körper mussten einige Kollegen ins Obergeschoss tragen, aber sein Geist ist jung wie eh und je. Zusammenleben mit Forschern unter Affen, Übernachten auf einer Giftschlange oder Essen eines Ziegenauges - in jedem Erlebnis steckte ein Abenteuer mit Gott. So wird Fritz nicht müde, seine Botschaft von Jesus Christus spannend weiter zu

geben. Sein Schwert ist durch die verschiedenen Symbole ein sprechendes Buch: Die kleine Raute bin ich. Die größere über mir ist mein Mitmensch. (Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.) Darüber steht das Kreuz (Christus). Um bei ihm zu sein, komme ich an meinem Nächsten nicht vorbei. Unter mir das Kreuz Christi, welches er für mich tragen musste. Das ist die Grundlage, auf der mein Leben steht. Ganz oben ein Stern, der für den Sternenhimmel steht, den Gott gemacht hat (wie auch das ganze Universum in ihm seinen Ursprung und Halt hat). Stern, weil Jesus das Licht der Welt ist! Diesen Menschen und seine Erlebnisse mit Gott wird kaum jemand so schnell vergessen. •



Johann Janzen

Meine liebe Frau Tina und unsere etwas mehr als anderthalb-jährige Julia stärken mir den Rücken, wenn ich heute an der FEH Detmold vor jungen Menschen stehe und sie in ihrem schulischen Lernprozess begleite.

Geboren in Kirgistan, dann umgezogen nach Detmold, fand ich mich sehr bald an der August-Hermann-Francke Schule in Lemgo wieder. Auf meine Schullaufbahn in der AHF-Schule in Detmold bis zum Abitur folgte ein Theologiestudium in Gießen. Ein Auslandsjahr auf den Philippinen und ein 2-jähriges theologisches Masterstudium in Belgien drücken meinen Wunsch aus, in jungen Menschen die Leidenschaft für Jesus zu wecken. Gerne wollte ich meinen Glauben und Beruf vereinen.

Jetzt bin ich gespannt, was Gott aus dem Religions- und Englischunterricht machen möchte, um seine Ehre angemessen in den Mittelpunkt zu rücken. •



Seit Beginn dieses Schuljahres gehöre ich, ein gebürtiger Sachse, zum Kollegium der FEH Detmold. Mein Name ist **Daniel Tebs**. Es war die Liebe, die mich ins Lipperland zog. Meine Frau Lydia kam von Augustdorf nach Leipzig, um ihre Ausbildung zu machen. Dort lernten wir uns kennen. Der Sommer 2008 wurde dann für beide zu einem Neuanfang in verschiedener Hinsicht. Wir heirateten und entschieden uns, gemeinsam in Detmold neu anzufangen.

Für uns war es zwar keine leichte Entscheidung, aber wir sehen es als Führung an und sind durch Vieles in dieser Entscheidung bestätigt worden. Ich freue mich darüber, der Freien Evangelischen Hauptschule als Deutschlehrer helfen zu können und fühle mich selbst durch die Gemeinschaft im Kollegium und den Umgang mit den Schülerinnen und Schülern neu aufbaut. Hoffentlich werde ich meinen Platz hier gut ausfüllen können. •



Lilli Block



Mosaik ohne Ende

Schneiden, gestalten, brechen und kleben. Die Projektgruppe, bestehend aus Helene Eck, Eyla Kühnel, Anita Buchmüller, Delia Schulz, Daniel Kunst und Frau Block, verlegte über 10.000 selbstgebrochene Mosaiksteine. Dabei wurden nur Reste von bunten Fliesen verwendet, die sowieso ent-

sorgt werden müssten. Rund zwei Jahre hat es gedauert bis die Idee zur Vollendung gebracht wurde und nun im Flur unserer Schule dauerhaft zu bestaunen ist.

Lilli Block



Käthie Wiens

Zeitungsprojekt

Im Frühjahr 2008 wurde das Projekt „ZeitungsZeit - Nachrichten für die Schule“ zur Leseförderung in den 9. Klassen der Hauptschule angeboten. Zwei Monate lang bekam jeder Schüler die „Lippische Landeszeitung“ kostenlos in die Schule geschickt. Das tägliche Lesen sollte die Lesekompetenz der Schüler steigern und ihnen den Blick für das Zeitgeschehen erweitern.

Wir begannen unser Zeitungsprojekt mit einem gemütlichen Lese-Frühstück, bei dem die Schüler eine ganze Stunde lang die LZ kennen lernen konnten. In den nächsten acht Wochen waren die ersten zehn Minuten jeder Stunde für das persönliche Lesen der Zeitung angesetzt. Für einige Jungs war besonders die Montagsausgabe spannend, weil hier die Wochenenergebnisse des Sports dokumentiert waren. Einige wenige Schüler interes-

sierten sich für den Politik- und Wirtschaftsbe-
reich. In diesem Kontext hielten Lukas und Philipp jeweils ein Referat zu den damaligen aktuellen Themen „Kosovo“ und „Steueraffäre in Lichtenstein“. Andere Schüler schauten sich die Unfallberichte und Stellenanzeigen genauer an.

Im Laufe der Unterrichtseinheit beschäftigten wir uns mit den unterschiedlichen Bereichen einer Zeitung und lernten die wichtigsten Fachbegriffe einer Zeitung kennen. Genauer unter die Lupe nahmen wir die Merkmale der vier verschiedenen Textsorten „Bericht“, „Leserbrief“, „Kommentar“ und „Reportage“. Gerne wurde die Zeitung mit auf die Heimfahrt genommen, um sich noch weitere Einblicke zu verschaffen.

Käthie Wiens

Musikklassen – Eine Partnerschaft mit dem Musikcollege OWL

Jeder Mensch ist musikalisch und hat ein Recht auf die Ausbildung seiner musikalischen Fähigkeiten. Musikalische Erziehung ist daher von unschätzbarem Wert für die Entwicklung der Persönlichkeit junger Menschen, weil sie wichtige Fertigkeiten fördert und Charaktereigenschaften, z. B. Selbstbewusstsein und Durchhaltevermögen, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein, Lernfähigkeit und Konzeptdenken sowie Kreativität und Ausdrucksfähigkeit, prägt. Um nun daraus Praxis werden zu lassen, sind vor einigen Jahren sogenannte „Musikklassen“ eingerichtet worden, die in enger Partnerschaft mit dem Musikcollege OWL im Schulprogramm installiert wurden.

Die Schüler der fünften und sechsten Jahrgangsstufe erhalten statt den normalen zwei insgesamt vier Stunden Musikunterricht. Gleich zu Beginn der fünften Klasse darf sich jeder Schüler ein Instrument (Querflöte, Saxophon, Trompete, Violine, Cello usw.) wählen, auf dem er dann einmal wöchentlich in Form von Kleingruppen (ca. sechs Schüler) von einem Instrumentalpädagogen des Musikcollege OWL unterrichtet wird. Damit ist natürlich regelmäßiges Üben und intensives Musizieren verbunden. Im An-

schluss an den Instrumentalunterricht treffen sich die Schüler mit ihrem Instrument zur Orchesterprobe innerhalb ihrer Klasse. In dieser gemeinsamen Stunde gilt es die unterschiedlichen Instrumente zu einer Harmonie verschmelzen zu lassen. Schon bald gelingen den Schülern die ersten Melodien und Lieder in einfachem Arrangement als Klassenorchester zu spielen. Mit guter Vorbereitung und Freude an der Musik steht dann einem öffentlichen Auftritt beim Weihnachtsgottesdienst der Schule nichts mehr im Wege.

Als Musiklehrer des Musikcollege OWL freuen wir uns am Reichtum der musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schüler. Die vom Schöpfer des Lebens gegebenen Gaben machen musikalische Schulung und Bildung des Menschen nötig und wichtig. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden gilt: „Erziehung und Bildung sind so umfassende Aufgaben, dass alle, die daran beteiligt sind, zusammenwirken und darum auch zusammenarbeiten müssen.“ (H. Klinger) In diesem Sinne freuen wir uns auf die Zusammenarbeit in der Schule. •

Johann Penner (Schulleiter des Musikcollege OWL)



Hallo, ich heiße **Rudi Penner**. Geboren (1980) und aufgewachsen bin ich in Paderborn, wo ich bis Ende September noch mit meiner Frau Ludmilla und unseren zwei Kindern (Sohn 3 ½ Jahre, Tochter 11 Monate) gewohnt habe. Nun sind wir zum 01. Oktober nach Detmold gezogen. Seit Beginn dieses Schuljahres (2008/09) bin ich Lehrer an der AHF-Gesamtschule Detmold. Mein Lehramtsstudium habe ich in Paderborn gemacht und mein Referendariat an der Felix-Fechenbach-Gesamtschule in Leopoldshöhe, womit ich offiziell erst am 08.08.2008 fertig geworden bin. An der AHF-Gesamtschule Detmold unterrichte ich nun die Fächer Mathematik und Sport und bin außerdem Klassenlehrer in der 9c. Auf die nächsten Jahre hier an der Schule bin ich schon gespannt und hoffe auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit Schülern, Lehrern und Eltern. •



Heinrich Wiens, 29, mit meiner Frau Käthie Wiens (Lehrerin an der FEH Detmold) haben wir die neugeborene Tochter Amalia Sophie. Seit diesem Schuljahr bin ich nun wieder an der AHF-Schule, an der ich meine Oberstufenzeit verbrachte. Seitdem hat sich einiges entwickelt. Zunächst studierte ich Theologie in Gießen an der jetzigen Freien Theologischen Hochschule, vertiefte im Sommer 2001 meine Kenntnisse des Judentums an der Universität Beer Sheva, Israel, und befinde mich nun im Weiterstudium an der Theologischen Universität Apeldoorn, Niederlande. Seit 2004 bin ich im Teencamp als Missionar eingestellt, wo ich schon seit 1998 mitgearbeitet habe und auch weiter mit großer Freude bleibe. Auf die Anfrage des Schulträgers hin bin ich nun auch als Lehrer für Religion an der AHF-Schule und als Mitarbeiter für diverse organisatorische Aufgaben beim Schulträger eingestellt. Ich genieße es, mit den verschiedenen Klassen die Bibel als Arbeits- und Handbuch fürs Leben zu entdecken. Ich wünsche mir für die Zeit an der Schule, den Schülern Hochachtung und eine besondere Zuneigung zur Bibel entfachen zu können. Auf eine gute Zusammenarbeit. •

Unser Schulsozialarbeiter



Mein Name ist **Johann Penner**, ich bin 36 Jahre alt, verheiratet und habe drei Kinder. Im August wurde ich vom Christlichen Schulverein Lippe als Schulsozialarbeiter eingestellt.

Ich bin Gott sehr dankbar, meine Gaben und Lebenserfahrungen auf diese Weise in den Schulbetrieb einbringen zu können. Nach meiner Ausbildung zum landwirtschaftlich technischen Assistenten an der Getreideforschung in Detmold und einer dreijährigen Ausbildung an der Bibelschule Brake, habe ich einige Jahre als Chemielaborant gearbeitet. Doch der Herr zeigte mir auf verschiedene Weise u. a. auch durch meinen Dienst in der Gemeinde, dass er noch Anderes mit mir vorhatte. Und so ebnete er mir den Weg an die Universität Paderborn, wo ich ein Studium als Diplompädagoge aufnehmen und im Juli dieses Jahres beenden konnte.

Während meiner Einarbeitungszeit wurden mir häufig die gleichen Fragen zu meiner Tätigkeit als Schulsozialarbeiter gestellt. Im Folgenden möchte

ich auf einige dieser Fragen eingehen und damit mein Aufgabengebiet kurz vorstellen:

1. Was macht ein Schulsozialarbeiter eigentlich?

Ein Schulsozialarbeiter ergänzt und intensiviert die Beratungstätigkeit der Lehrerinnen und Lehrer. Er wird tätig, wenn er von

- Schülerinnen und Schülern
- Lehrerinnen und Lehrern
- Eltern

mit einer Beratungstätigkeit beauftragt wird oder selber Beratungsbedarf feststellt. Er nimmt sich Zeit für persönliche oder schulische Probleme (zum Beispiel Lern- und Arbeitsverhalten, Hilfestellung in Konfliktsituationen, spezifische Fragen von Jugendlichen, Gewalt an der Schule) und häusliche Schwierigkeiten (wie zum Beispiel Gewalt in der Familie, Erziehungsfragen, Trennungs- und Scheidungsprobleme). Zudem kann er Kontakte zu außerschulischen Institutionen vermitteln, wenn beispielsweise Lernschwächen wie LRS, Dyskalkulie, ADS, ADHS oder psychosomatische Auffälligkeit vorliegen.

(Psycho-) Therapeutische Maßnahmen werden vom Schulsozialarbeiter nicht durchgeführt.

2. Wo findet man mich an der Schule?

Ich habe mein Büro in den Räumlichkeiten der August-Hermann-Fancke-Gesamtschule. Konkret im Raum C 101. In den Schulpausen halte ich mich auch auf dem Schulhof auf oder im Lehrerzimmer.

3. Wie kann man sie erreichen?

Telefonisch unter: 05231/ 921647 oder auf meinem Mobiltelefon: 0152/ 08984806. Auf diesem Wege können Sprechzeiten mit mir vereinbart werden.

Johann Penner





DELFL à Detmold

12. Januar 2008, neun Schüler der Klassen 8-10, eine Lehrerin und die Mutter eines Schülers sind in zwei Autos auf dem Weg nach Paderborn. Es ist still in den Wagen, kaum einer hat Lust sich zu unterhalten, alle hängen ihren Gedanken nach, versuchen, die Aufregung nicht zu groß werden zu lassen. Warum Aufregung? An diesem Morgen geht es zur mündlichen DELF-Prüfung, der ersten von zwei Prüfungsterminen.

Überhaupt ist alles das erste Mal. Zum ersten Mal gab es einen DELF-Kurs an unserer Schule, zum ersten Mal haben sich neun Schüler zu einer französischen Sprachprüfung angemeldet, zum ersten Mal treffen die Schüler auf Franzosen als Prüfer (ob man die überhaupt versteht??). Da gab es keinen, den man vorher nach seinen Erfahrungen fragen konnte.

Frau Herm hat gut reden, wenn sie von einer Erfolgsrate von 95% spricht - alle haben Angst zu den restlichen 5% zu gehören.

Im Gymnasium Schloss Neuhaus ist alles für die Prüfung um 8.50 Uhr vorbereitet. Wir warten unendlich lange Minuten an unserem Tisch, bis der Erste der Gruppe aufgerufen wird - und nach einigen Minuten strahlend zurückkommt: „Mensch war das einfach, das habe ich mir viel schwerer vorgestellt. Die Prüfer waren richtig nett!“

Allen fällt ein Stein vom Herzen und Frau Herm und Frau Dück, die netterweise Chauffeur gespielt hatte, noch ein weiteres Mal als schließlich alle mit den gleichen freudigen Gesichtern aus den Prüfungen gekommen waren.

Auf der Rückfahrt wurden dann umso eifriger die Erfahrungen ausgetauscht.

Die schriftliche Prüfung und Hörverständnisprüfung, am übernächsten Samstagmorgen in unserer Schule von Frau Herm und Herrn Scheffler beauf-

sichtigt, wurde schon etwas gelassener angegangen, aber nicht weniger konzentriert.

Dann das Warten auf die Ergebnisse und dann die Erleichterung - alle haben bestanden und nicht nur mal gerade so, sondern mit ausgezeichneten Ergebnissen.

Herzlichen Glückwunsch, oder wohl besser:

Toutes nos félicitations pour vos diplômes:

Niveau A1: Patrick Albert 9s, Dominick Dück 9a, Carina Penner 9e, Esther Richert 9b, Elina Schmidt 9a, Tabea Töws 9b

Niveau A2: Giulia Barke 9e, Adina Hildebrandt 10a, Tabea Hoyer 8c

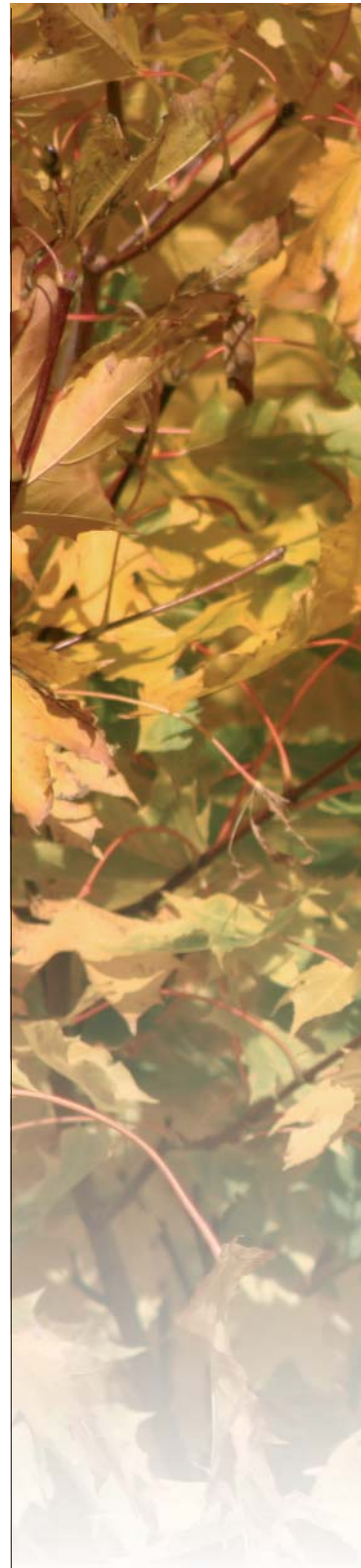
Übrigens, wenn sich noch nicht herumgesprochen haben sollte, was DELF ist, voilà:

DELFL - Diplôme d'Etude en Langue Française ist ein Sprachdiplom, das vom französischen Bildungsministerium vergeben wird, in der ganzen Welt anerkannt und lebenslang gültig ist.

Die Prüfungen werden von Mitarbeitern des Institut Française, dem französischen Kulturinstitut durchgeführt. Das Diplom gibt es zu verschiedenen Niveaus (A - C), die nacheinander angestrebt werden können.

Die Vorbereitungen zu den DELFL-Prüfungen liefen im Rahmen einer AG, die auch im nächsten Schuljahr wieder angeboten werden soll. Dann werden zwei Niveaustufen vorbereitet, A1 bzw. 2 und B1. Bei Interesse fragt bei Frau Herm, den glücklichen Diplominhabern oder bei euren Französischlehrern nach. A bientôt!!

Martina Herm





Besuch im Reichstag von Berlin



Am Mittwochabend unserer fünftägigen Klassenfahrt, dem 20.08.2008 entschieden wir uns zu fünft den Reichstag im Regierungsviertel von Berlin zu besuchen. In der Nähe befinden sich das Brandenburger Tor und das Bundeskanzleramt. Vor dem Reichstagsgebäude liegt der Platz der Republik. Als wir das im Stil der Neorenaissance erbaute Gebäude sahen, waren wir alle sehr beeindruckt. Wer den Reichstag von innen besichtigen möchte, muss mit einer Wartezeit von einer Stunde oder mehr rechnen. Wie alle Besucher stellten wir uns an der Warteschlange an. Während unserer 45 Minuten langen Wartezeit wurde es zusehends dunkler, da es schon nach 21 Uhr war. Bei Dunkelheit sieht das Gebäude durch eine entsprechende Beleuchtung noch schöner aus. Gegen 21.40 Uhr wurden wir eingelassen, wobei noch jeder von uns eine Personenkontrolle über sich ergehen lassen musste.

Mit dem Fahrstuhl fuhren wir bis zu der 1200t schweren Glaskuppel hoch. Über eine Rampe, die

sich spiralförmig nach oben windet, gelangten wir in den oberen Bereich der Kuppel. Das Warten hatte sich gelohnt, denn von dort aus hatten wir einen beeindruckenden Überblick über das ganze Regierungsviertel. Besonders schön war auch die Sicht auf das beleuchtete Brandenburger Tor und andere historische Gebäude. In der Mitte der Kuppel befindet sich ein rüsselförmiger Trichter aus 360 Spiegeln, die das Licht in den Plenarsaal reflektieren. Dort sind die Plätze für die Abgeordneten, den Bundestag und die Bundesregierung. Nachdem wir uns alles eine Weile angesehen hatten, gingen wir noch auf die Dachterrasse, auf der sich auch ein Restaurant befindet. Gegen 22 Uhr verließen wir dann wieder das Reichstagsgebäude. Als Erinnerung nahmen wir aber wunderschöne und beeindruckende Erlebnisse mit!

*Liane Koop und Tabea Töws,
Schülerinnen der 10. Klasse*



Literaturkurs des FEG mit prominenter Unterstützung

Bürgermeister Rainer Heller spielt einen Prinzen

Der Literaturkurs der Jahrgangsstufe 12 des Freien Evangelischen Gymnasiums führte gegen Ende des letzten Schuljahres eine der berühmtesten Liebesgeschichten der Weltliteratur auf: „Romeo und Julia“. Die von William Shakespeare 1597 veröffentlichte Tragödie thematisiert die Geschichte zweier junger Liebender in Verona (Italien), die verfeindeten Familien angehören, und deren Liebe schließlich tragisch endet.

An diesen anspruchsvollen Stoff wagte sich der Literaturkurs unter der Leitung von Frau Schröder he-

ran und übersetzte ihn mit modernen Mitteln in die heutige Zeit.

Ihr schauspielerisches Talent stellten die Schülerinnen und Schüler bei der Aufführung in der Aula des FEG unter Beweis. Als Besonderheit erhielten die Darsteller Unterstützung von dem Bürgermeister Rainer Heller, der in einer kleinen „Promi-Rolle“ den Prinzen von Verona verkörperte. Die Darbietungen aller Schauspieler/innen waren derart beeindruckend, dass sie folgerichtig mit überwältigendem Applaus bedacht wurden.



"BESSETZT!",

denkt der große Vogel auf dem Dach und fliegt weiter.

- 1) Der große Vogel ist kein Storch, sondern ein Graureiher, auch Fischreiher genannt.
- 2) Das Dach gehört zu unserer Schule, der FES Detmold.
- 3) Besetzt ist nicht etwa die Toilette, sondern der kleine Teich auf dem Bild. Der gehört auch zur FES.
- 4) Unser Hausmeister, Herr Neufeld, ist schlauer als der Reiher. Und gehört auch zur FES. •

NEUGIERIG GEWORDEN? LIES WEITER!

Graureiher entdeckst du meistens an ruhigen Fließgewässern, Teichen, Seen und feuchten Wiesen. Hauptsächlich fressen sie Fische, aber auch Frösche und manchmal Mäuse.

Da unsere Schule am Rande Detmolds liegt, kommt regelmäßig ein Reiher vorbei und kontrolliert unseren Schulteich. Der ist zwar recht klein, doch es leben Friedfische (Pflanzenfresser) darin und er hat flache Ufer. Beides ist für den Reiher wichtig.

Doch leider wird der Reiher jedes Mal enttäuscht: Wann er auch kommt, immer steht schon ein grauer Kollege im Teich und fischt. Besetzt! Da er mit dem keinen Ärger möchte, fliegt er lieber weiter. Was der Dach-Reiher nicht weiß: Der Teich-Reiher gehört Herrn Neufeld und ist ... aus Plastik! Gäbe es ihn nicht, wäre der Dach-Reiher satt und unser Schulteich leer.

Die Moral von der Geschichte!: Gegen gefräßige Vögel helfen nur schlaue Hausmeister. •

STORCH ODER REIHER?

Störche haben einen geraden, Reiher einen gebogenen Hals. Das sieht man besonders gut, wenn diese Vögel fliegen. Störche sind weiß-schwarz und haben einen roten Schnabel und rote Läufe (Beine). Reiher sind grau, haben einen weißen Hals und einen schwarzen Strich am Kopf, der am Hinterkopf zur Reiherfeder ausläuft. Schnabel und Läufe sind gelblich. •



Söhne ohne Väter?

Wer kennt sie nicht die Cartoons von Erich Ohser: Vater und Sohn. Manch ein Älterer oder auch Jüngerer hat sie im Deutschunterricht durchgenommen. Vater und Sohn durchleben unterschiedliche Situationen mit unterschiedlichem Ausgang. Das Verhältnis von Vater und Sohn ist etwas ganz besonders. Jemand der keinen Vater gehabt hat oder auch nur kurze Zeit gehabt, kann dies vielleicht nicht ganz nachempfinden.

Vaterschaft abgeschafft?

Der Vaterverlust ist heute für eine unzählbare Anzahl von Kindern harte Realität. Für nicht wenige Kinder ist der Vater keine feste Bezugsperson, sondern eher Gast oder gelegentlicher Besuch. Manch ein Sohn muss ohne seinen Vater aufwachsen, weil der Vater entweder die Familie verlassen hat oder weil er zwar physisch hin und wieder anwesend ist, aber dann keine Zeit für seinen Sohn findet. Manch ein Junge lernt erst in der weiterführenden Schule zum ersten Mal richtig einen Mann kennen (als Lehrer), weil er nur mit seiner Mutter aufwächst, im Kindergarten von Erzieherinnen umgeben ist, ebenso wie in der Grundschule. Erst im Alter von etwa 10 Jahren hat er dann die Chance einen mehr oder weniger vorbildlichen Mann kennen zu lernen. Dass Lehrer von Jungen im Alter von 10 Jahren nicht unbedingt als nacheifere-

rungswürdige Vorbilder verstanden werden, braucht man an dieser Stelle niemandem zu erklären.

Wie wichtig ein Vater für die Entwicklung des Kindes, und insbesondere des Sohnes ist, zeigt eine Untersuchung von Prof. Dr. Horst Petri von der FU in Berlin. Er stellte fest, dass das permanente oder teilweise Fehlen des Vaters „die Entwicklung eines Kindes auf dramatische Weise beeinträchtigt“. Auch die Untersuchung von Prof. Dr. Willy Strack von der Universität Hamburg unterstreicht dieses Ergebnis. Er schreibt dazu: „Das Kind benötigt für eine problemlose Entwicklung beide Elternteile.“ Die heutige Gesellschaft mit Patchwork-Familien und alleinerziehenden Müttern und immer weniger Familien mit beiden Elternteilen lässt vor allem Jungen in einem Orientierungsvakuum aufwachsen. Um dieses Vakuum zu füllen, treten anstelle des Vaters andere Personen, die weit weniger Interesse an einer guten Prägung des Jungen haben.

Nicht ohne Grund sind für viele soziale Probleme in unserer Gesellschaft Jungen und Männer verantwortlich. Männer begehen 90 Prozent aller Schwerverbrechen, 91 % aller Straftaten in der Familie, 95 % aller Einbrüche und 100% aller Vergewaltigungen. Aus Jungen werden Männer. Es ist Aufgabe des Vaters seinen Sohn zu prägen und zu formen. Wenn Väter ihren Söhnen eine klare Sicht von Männlichkeit mitgeben, dann werden aus diesen Jungen Männer, die Gott gefallen und die er für seinen Dienst gebrauchen kann.

In der Vergangenheit gab es drei Quellen, aus denen Jungen Hilfen für ihre Entwicklung zum Mann bekommen konnten. Es war die Gesellschaft (Nachbarn, Freunde der Familie usw.), die Familie und die Gemeinde. Da sich die Konturen von Gesellschaft, Familie und auch mittlerweile der Gemeinde wegen den momentan stattfindenden gesellschaftlichen Veränderungen langsam aufzulösen scheinen und die heutigen Väter längst selbst keine klare Linie und Definition für ihr Mannsein haben, bleibt es nicht aus, dass dies auch Auswirkungen auf die Entwicklung der Söhne, der zukünftigen Gesellschaft und Gemeinde haben wird.

Der geistliche Vater und seine Rolle in der Entwicklung seines Sohnes

Der geistliche Vater ist für mich ein Vater, der seine Vaterrolle aus der Bibel, Gottes Handreichung für unser Leben, ableitet. Sieben Punkte sollen die Wirkungsfelder eines geistlichen Vaters beschreiben:

1. **Ein geistlicher Vater prägt das Vaterbild von Gott.** Dies geschieht in positiver wie negativer Hinsicht. Nicht wenige Menschen haben Probleme Gott als Vater anzusprechen, weil sie keine oder nur schlechte Erfahrungen mit ihrem leiblichen Vater gemacht haben. Sie



wenden die Erfahrungen mit dem leiblichen Vater auf die Beziehung zum himmlischen Vater an.

2. **Ein geistlicher Vater ist Orientierung und Hilfe.** Durch die Beziehung mit seinem Vater bekommt ein Sohn Strategien und Verhaltensmuster an die Hand, die für ihn Leitplanken für das Leben außerhalb der Familie sind.
3. **Ein geistlicher Vater stellt Gott und sein Wort ins Zentrum der Beziehung.** Nicht nur das gemeinsame Gebet, sondern auch das Gebet für den Sohn ist wichtig. Jeremia unterstreicht dies in Klagelieder 2,19. Es sollte sich immer Zeit finden mit seinem Sohn zusammen zu beten und gemeinsam eine Andacht oder in der Bibel zu lesen. Es sollte für beide eine authentische Zeit sein, eine Zeit, die man gerne zusammen verbringt und in der man sich über geistliche Dinge austauscht.
4. **Ein geistlicher Vater investiert Zeit in seinen Sohn.** Besondere Momente in einer Vater-Sohn-Beziehung kommen selten von alleine. Man muss sie als Vater herbeiführen. Die Jahre ziehen dahin und irgendwann, wenn der Sohn das Zuhause verlässt, fragt man sich (zu spät) warum man sich nicht mehr Zeit genommen hat, um den jungen Mann, der gerade mit gepackten Koffern das Haus verlässt, kennen zu lernen.
Ein geistlicher Vater hat auch die Zeit, um Fragen, die sein Sohn hat, zu beantworten. In 5. Mose 32,7 wird jeder aus dem Volk Israel aufgefordert den Vater zu fragen, weil jener die entsprechende Information hat.
5. **Ein geistlicher Vater lobt und ermutigt, kor-**

rigiert und unterstützt. Oft, so muss auch ich zugeben, sind die Erwartungen an meinen Sohn sehr hoch, manchmal vielleicht auch überzogen hoch. Paulus ermahnt in Kolosser 3,21 die Väter, dass sie ihre Kinder nicht entmutigen sollen. Loben fällt den Vätern manchmal schwer, weil sie vielleicht ebenfalls als Kind nicht gelobt worden sind. Lob ist eine gesunde und notwendige Nahrung für die Seele des Sohnes.

6. **Ein geistlicher Vater beschützt, tröstet und gibt Geborgenheit.** In der Nähe seines Vaters sollte jeder Sohn Schutz suchen können. Wie viel mir mein Vater bedeutet hat, merkte ich selbst erst als er starb. Obwohl ich mittlerweile selbst ein Vater war, fehlten mir die Sicherheit, die Geborgenheit und der Rat meines Vaters. Söhne brauchen diesen Schutz, damit sie unter diesem Schutz unbeschwert und frei aufwachsen können.
7. **Ein geistlicher Vater vergibt seinem Sohn immer und immer wieder.** Das Gleichnis vom verlorenen Sohn ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie eine gute Vater-Sohn-Beziehung auch Verletzung, Distanz und Misserfolg aushalten kann. Ein geistlicher Vater nimmt seinen Sohn immer wieder in die Arme, egal wie oft er versagt. Seine Liebe ist nicht an irgendwelche Bedingungen geknüpft. Ein geistlicher Vater umarmt auch einen Kaktus (Sohn in den Teenagerjahren).

*Rüdiger Schneider,
Stellv. Schulleiter der FEH Detmold*

Fortsetzung folgt





Sehr gutes Klima auf dem Bau -

Interview zu den wichtigsten Fakten rund um die Baustelle auf unserem AHF-Gelände

Seit Sommer laufen intensive Bauarbeiten auf unserem Gelände. Jeder, der nach den Sommerferien auf unser Gelände zum ersten Mal gekommen ist, wurde von einer riesig großen Baustelle überrascht. Einen kleinen Einblick in die Arbeit selbst und das Team haben wir durch ein nettes und informatives Gespräch mit unserem Bauleiter, Johann Penner, erhalten können. Das Interview führten Anne K. Westphal und Miriam Koop, beide Schülerinnen der AHF in der 9. Klasse.

Das Team

Wir: Hallo Herr Penner. Wir haben ein paar Fragen an Sie. Zuerst wollen wir einiges zu der Bau Mannschaft wissen. Aus wie vielen Mitgliedern besteht das Team?

JP: Das Team besteht aus 16 Personen.

Wir: Hat Ihr Team ein gutes Arbeitsklima?

JP: Ja, ein sehr gutes.

Wir: Um wie viel Uhr fangen Sie und Ihr Team an zu arbeiten?

JP: Um 6.45 Uhr kommen wir zur Baustelle und beginnen mit einer viertelstündigen Morgenandacht. Um 7.00 Uhr fangen wir an zu arbeiten und um 16.15 Uhr hören wir wieder auf. Nur bei Betonarbeiten oder ähnlichem können sich die Zeiten schon mal ändern.

Wir: Wie sind die Arbeiten unter dem Team aufgeteilt?

JP: Wir haben Tischler, Metallarbeiter, Maurer, Putzer und Handlanger. Da man nicht immer verputzen oder Holz verarbeiten muss, können die Mitarbeiter auch schon mal wo anders eingesetzt werden, z. B. beim Mauern. Hier hilft jeder jedem. Es kann natürlich auch mal sein, dass Arbeiten aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen kann, dann muss seine Arbeit von einem anderen gemacht werden.

Die Dauer

Wir: Seit wann arbeiten Sie schon an dieser Baustelle?

JP: Seit den Sommerferien.

Wir: Und wann wird der Bau voraussichtlich fertig sein?

JP: Wir benötigen etwa zweieinhalb Jahre, es kann sich aber auch noch hinziehen.

Die Fakten

Wir: Wie viel Liter Beton werden insgesamt benötigt?

JP: Insgesamt ca. 1.120 m³.

Wir: Wie hoch wird das Gebäude ungefähr?

JP: Das Gebäude wird 13 m hoch sein, also ungefähr so hoch wie das A-Gebäude.

Wir: Und wie viel kostet das Gebäude?

JP: Der Architekt hat die Kosten auf ca. 7 Million Euro geschätzt.

Das Ziel

Wir: Welche Räume sollen in dieses Gebäude?

JP: In das Erdgeschoss kommt die Verwaltung und ganz hinten das Museum rein. In darüber liegenden Stockwerken die Klassen- und Fachräume.

Wir: Wird das Gebäude nur für das Gymnasium oder auch für die Gesamtschule sein?

JP: Es wird überlegt, dass die Gymnasiumklassen in das A-Gebäude kommen und die Gesamtschule in den Neubau.

Wir: Gibt es Besonderheiten an dem Gebäude?

JP: Es wird große Glasbereiche geben. Außerdem wird das Erdgeschoss etwa einen halben Meter schmaler sein als die darauf folgenden Geschosse.

Wir: Aus welchem Grund bauen Sie das neue Gebäude?

JP: Aus Platzgründen. Es gibt zu wenig Fachräume für das Gymnasium und die Gesamtschule.

Wir: Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für uns genommen haben. Noch viel Erfolg und Gottes Segen.

JP: Vielen Dank und Auf Wiedersehen.

Wir: Auf Wiedersehen.





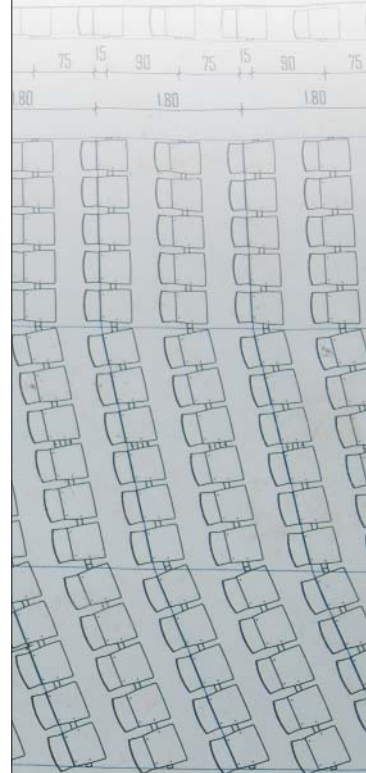
Kinotheater wird Aula für Schule und Gemeinde

Als die Gemeinde Detmold-Heidenoldendorf vor etwa fünf Jahren vor der großen Frage stand, wo die nächste Gemeindegründung in Detmold vorgenommen werden soll, bot sich eine besondere Möglichkeit. Die Gemeinde hatte eine Größe erreicht, die für das Gemeindehaus in Heidenoldendorf nicht mehr zu bewältigen war - etwa 1.000 Besucher am Sonntag -, so dass die Gottesdienste seither nur mit Videoübertragung von allen miterlebt werden konnten. Seit 2001 waren die Gebäude der Hobartkaserne der Moritz-Rülf-Str. für unsere Hauptschule in Detmold-Hohenloh mittlerweile gekauft und befanden sich bereits im Umbau. Nur die Aula war noch im alten Zustand. Da traf sich, was sich treffen sollte: Im Frühjahr 2004 begannen die ersten Gespräche, da die Gemeinde nun das Nachbargebäude der Hauptschule kaufen wollte. Als Gemeindesaal sollte dann die zukünftige Aula der Hauptschule dienen, denn man entschied sich zu einer gemeinsamen Nutzung des Gebäudes.

Die zukünftige Aula ist 1937 mit den anderen Nachbargebäuden von der Reichswehrmacht als Theater errichtet worden, anschließend allerdings von den britischen Streitkräften übernommen und zu einem Kinotheater ausgebaut worden. Das Gebäude selbst ist sehr schick verziert und steht unter Denkmalschutz. Der Deal war perfekt: die Gemeinde baut das ehemalige Kino zu einem sehr schönen Gemeindesaal um, den die Schule gleichzeitig als Aula nutzen kann. Der neue Gemeindesaal hat eine Fläche von etwa 1.050 qm und ist für etwa 700 Sitzplätze ausgerichtet. Der Saal erhält eine intelligente Bühnengestaltung, so dass sie allen Anforderungen gerecht wird. Nach Schätzung des Architekten Eugen Unruh wird die Aula in einem Jahr etwa den Betrieb aufnehmen können. Hätten die englischen Offiziere des Zweiten Weltkriegs jemals gedacht, dass aus dem Kino, das den Krieg propagierte, nun ein Gemeindesaal und eine Schulaula wird, in dem Gottes Frieden verkündet wird? Gott sei Dank für diese Entwicklung.



Planung und Koordination läuft über das Büro epu | architekten



Aula mit 696 Plätzen

Moritz-rülf-str. 5 32756 detmold tel: 05231 61 66 25-5 fax: 05231 61 66 25-6

Projekt: Umbau Gemeindezentrum Detmold Hohenloh

Bauherr: Christlicher Schulförderverein Lippe e.V.

Projekt-Nr:	06011	Bauherr
Zeichn.-Nr:	---	
Verfasser:	E.U.	
Maßstab:	1:50	
Datum:	29.04.2008	

"Natürlich kriegen Sie alles auch woanders, aber ob Sie woanders **ALLES** kriegen..."



Versicherung



Immobilien



Finanzierung



Geldanlagen

DIRECT Finanzmanagement GmbH Elpke 104e 33605 Bielefeld Tel.:0521/390660
www.directgmbh.de



- Ein Ort der Bildung.
- Ein Ort der Erholung.
- Ein Ort der Begegnung von Menschen.



- kommunikative Workshops
- themenbezogene Seminare
- informative Veranstaltungen

Sanderhof e.V., Sanderhof 1 · 32694 Dörentrup
 Telefon: 05265 / 61 54 · e-mail: sanderhof @ aol.com

wohnungsbau
 gewerblicher
 verwaltungsbau

gebäudegutachten
 statische
 projektkonzeption

objektplanung
 mobilfunk
 3d visualisierung

epu | architekten

markt röhrl str. 5
 32176 detmold

tel. 05231 61 66 25 5
 fax 05231 61 66 25 10

e-mail: info@epu.com
 internet: www.epu.com



Ihr Ansprechpartner für Schul- und Bürobedarf sowie für EDV- und Kopiertechnik!

Bitte fördern Sie unseren Hauptkatalog an!

Tel: 0800-1013055
 Fax: 05202-929051

TOSHIBA brother Schar Febrü MAHLEINSTOLL

Die Musikschule in deiner Nähe!

Privates Musikcollege OWL e.V.
 Tel: 05231-3013682
 Schulleitung: Johann Penner
www.musikcollege-owl.de

Unterrichtsorte:
 Bielefeld, Detmold, Paderborn, Lage, u.a.
Kostenlose Schnupperstunde möglich!



W.HOFFMANN

by G. SCHIESTER

World WH-120
 Schwarz poliert
 Nur 4.950,-

UVP* 5.820,-



Angebot gültig bis zum 31.12.2008
 *Unverbindliche Preisempfehlung
 des Herstellers.

PIANO UNRAU · BIELEFELDER STR. 381 · 32758 DETMOLD · FON 0 52 31 / 6 72 91

Robert-Hanning-Str. 14 - 33813 Derlinghausen

Tel.: (05202) 9249-0 - Fax: (05202) 9249-30
Email: info@harder-baufi.de - Internet: www.harder-baufi.de

HARDER[®]
Dienstleistungen

BfB Büro für Baustatik oHG
individuelle Projektplanung

G&V HARDER
Finanzbetreuungs oHG

H & G
BAUELEMENTE oHG

WHD Speckstei[n]öfen

Individuell

BERATUNG

SCHÜCO

Speckstei[n]öfen

Ihr kompetenter
Druckdienstleister

PeWe Media
Offsetdruck - Digitaldruck - Internetdruck

Wir drucken günstig
Abi-Zeitungen,
Schulzeitungen,
Einladungskarten
(Hochzeitskarten)
und vieles mehr.

Eugen Peters
Eduard-Wolff-Straße 3
32108 Bad Salzuflen

Telefon: 05222/983788
Telefax: 05222/983789
Mobil: 0162/9170380

info@pewe-media.de
www.pewe-media.de

Gönnen Sie sich einen!

Malerverbeiten - Fußböden
Fassaden - Vollwärmeschutz
Silikonabdichtungen - Teppich-
und Polstermöbelfreinigung
Anti-Allergie-Renovierung

Malermeister
Peter Tente
Schlangen - Emkental 20
Tel. 05262 / 97 38 15

Tapetenwechsel

S&L Autoglas



- Groß- und Einzelhandel von Autoglas und Autoteilebedarf sowie durch Montage
- Firmengründung am 1.1.1995

- Stahlschlagreparatur
- Sonnenschutzfolie
- Sonnenschutz
- Sofortmontage



Deinmoß • 0 52 31 / 6 33 88

Reisen zu realen Preisen

MOTZEK - Reisen

Kontakt + Info + Kataloge

Tel.: 05232/9225-0

www.motzek-reisen.de



Reimer

Tel.Nr.: 05743-920706

Energieanlagenbau

- Heizung & Sanitär-Handel
- Elektro-Handel

Beratung-Planung-Ausführung-Service

Internetadresse: (mehr Infos & Online-Shop)
www.energieanlagenbau-reimer.de

hasen
art & medien

HARDER[®]
Dienstleistungen



Bei uns finden Sie
die Kreativität!

Robert-Hanning-Str. 14
33813 Derlinghausen

Tel.: (05202) 9249-50
Fax: (05202) 9249-30
Email: grafik@compakt.de
Internet: www.harder-baufi.de

Grafik-Design



Einblicke in die Jubiläumsfeier der Grundschule Lemgo

